

Glückstreffer

Die Architektin Sibylle Hartmann hat eine ehemalige Fabrik in Rheinfelden aus den 1960er-Jahren in eine Wohn- und Arbeitswelt umgenutzt. Das industrielle Ambiente bleibt dabei für die Wohnräume prägend.

Text: Britta Limper, Fotos: Basile Bornand



1 Das Fabrikgebäude von 1965 wurde in den 80er- und 90er-Jahren erweitert. Der Eingangsbereich aus der zweiten Bauphase wurde rückgebaut, um die klare Formensprache des Baus wieder ablesbar zu machen.



« Die grösste Herausforderung bei diesem Projekt war, die Räumlichkeiten als Fabrik zusammenzuhalten. »

Sibylle Hartmann, Architektin

Es heisst, wenn man sich etwas ganz fest wünsche, dann gehe der Wunsch irgendwann auch in Erfüllung. Aber seien wir mal ehrlich: Wie oft haben wir das schon erlebt? Und vor allem: Was heisst irgendwann? Als der Bauherr auf Sibylle Hartmann zukam mit der Bitte, ihn bei der Suche nach einer geeigneten Immobilie zu unterstützen, sah es zunächst nicht danach aus, als ob dieser Wunsch so schnell Wirklichkeit werden würde. Denn der Bauherr hatte nicht nur eine vage Vorstellung von seinem zukünftigen Zuhause. «Er hat mir eine regelrechte Checkliste vorgelegt», erinnert sich die Architektin lachend. «Ein Industriegebäude, in dem Wohnen und Arbeiten miteinander kombiniert werden können, ein grosses Loft, von dem aus man in die Garage schauen kann, eine Grünzone rund um das Gebäude und ein begehbare Kühlschrank waren nur einige der Punkte auf seiner Liste.» Ganz wichtig war ihm auch, dass das Gebäude eine Geschichte mit sich bringe. Ein Neubau kam somit nicht infrage.

Also hat sich Sibylle Hartmann auf die Suche begeben – und wider Erwarten war es gleich das erste Objekt, das sie schliesslich nach einigen Wochen gefunden hatte, das nicht nur alle Kriterien erfüllte, sondern dem Bauherrn auch direkt bei der ersten Be-

sichtigung zusagte. Allerdings war vor dem Kauf noch eine grosse Hürde zu nehmen, da in dieser Zone in Rheinfelden kein Wohnen zugelassen war. Nichtsdestotrotz wagte das Duo den Schritt und ging mit seinem Anliegen auf die Behörden zu. «Wir haben das Projekt genau so, wie wir es ausführen wollten, beim Gemeinderat eingegeben. Mit allen Risiken, dass es Schiffbruch erleiden könnte», sagt Sibylle Hartmann. Ihre Ehrlichkeit und ihre Beharrlichkeit zeigten sich schliesslich aus. Nachdem sie beweisen konnten, dass es keine reine Wohnnutzung werden würde, und die Behörden davon überzeugen konnten, dass ein Öffnen der Zone, an die bereits ein Wohngebiet angrenzt, zeitgemäss sei, bekamen sie schliesslich im November 2019 die Zusage.

Neue Aufgaben

Das Gebäude, das bereits zwei Jahre leer gestanden hatte, war 1965 für einen Hersteller von Kunststoffspritzteilen als Werkstatt mit Bürogebäude errichtet und in den 80er- und 90er-Jahren erweitert worden. Die Ergänzungen wurden jeweils in derselben Architektursprache ausgeführt, wodurch das Gesamtbild harmonisch blieb. Obwohl die Maschinen bereits nicht mehr in der Werkstatt standen, war der ursprüngliche Charakter noch >

2 Nebst der Haupteingangstür wurde auch der alte Fabrikeingang aus den 1960er-Jahren belassen.

3 Den Container haben die Architektin und der Bauherr am Swissterminal ausgesucht. Rechts ist die Tür zu einem begehbaren Kühlschrank.

4 Die Kochinsel misst 410 x 120 Zentimeter. Auf der gesamten Stahloberfläche sind keine Nahtstellen sichtbar. Die Kräne an der Decke sind noch heute funktionsfähig. Die alten FL-Röhren aus der Werkhalle wurden entfernt und durch «Philips Hue» ersetzt.

5 Die Fensterfront zwischen der Garage und dem Wohn- und Arbeitsraum ist ein Brandschutzabschnitt und musste daher erneuert werden. Die Alufenster konnten von einem Metallbauer originalgetreu ersetzt werden.





« In diesem Gebäude liessen
sich einfach alle meine
Vorstellungen verwirklichen. »

Bauherr

6 Blick vom Wohn- und Arbeitsbereich durch die Küche in den Schlafraum. Der alte Industrieboden war nicht mehr erhaltenwert und wurde durch einen fugenlosen Bodenbelag ersetzt.

7 Vom Wohn- und Arbeitsbereich öffnet sich das alte Industrietor zur Laderampe, die als Sitzplatz genutzt werden kann.

8 Neu führt eine Treppe direkt vom Essbereich in den Garten. Die Doppelflügeltür wurde gekonnt in das bestehende System der Fassade integriert.

> deutlich spürbar, etwa durch die Fensterfronten, die Aufputzleitungen, die alten Radiatoren oder auch die Kräne an der Decke. Diese und weitere Elemente konnten – teils restauriert – bewahrt werden. Sibylle Hartmann ist es bei all ihren Projekten ein Anliegen, dass die Geschichte eines Gebäudes ablesbar bleibt, dass «ein Raum seine Berechtigung behält», wie sie es ausdrückt. Die Meisterkabinen mussten allerdings weichen, weil ihnen in der neuen Nutzung keine Funktion zugeordnet werden konnte.

Das gewünschte Raumprogramm konnte problemlos in das Gebäude eingefügt werden: Die alte Werkhalle aus den 1960er-Jahren nimmt den Wohn-, Koch- und Essbereich sowie den Arbeitsplatz auf; in der daran anschließenden Halle befinden sich der Schlafbereich und das Badezimmer mit Ankleide, während im Bürotrakt die Kinder- und Gästezimmer Platz finden. «In diesem Gebäude liessen sich einfach alle meine Vorstellungen verwirklichen», schwärmt der Bauherr, der das Haus im Herbst letzten Jahres beziehen konnte. Der Zeitplan war eng gesteckt, und so ging Sibylle Hartmann den Umbau unmittelbar nach der Bewilligung des Bauprojektes an. Ihr Architekturbüro verlegte sie kurzerhand direkt auf die Baustelle, um Entscheidungen möglichst schnell und unkompliziert vor Ort treffen zu können.

Der Umbau

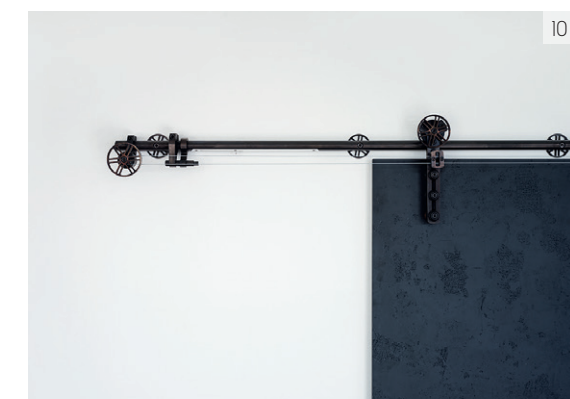
Mit dem Rückbau und der Erneuerung des Daches liess sich das Gebäude energetisch so weit verbessern, dass es den gesetzlichen >



9

«Ein solcher Umbau steht und fällt mit dem Wissen und Können der Handwerker.»

Sibylle Hartmann, Architektin



10



11



12

9 Der Schlaf- und der Wohntrakt sind durch eine grosse Fensterfront miteinander verbunden.

10 Die Beschläge «Chronos» von MWE fügen sich perfekt in das industrielle Ambiente.

11 Die Corianarbeiten des Möbels und der Dusche wurden nach den Entwürfen der Architektin vom Möbelschreiner ausgeführt. Hinter der rechten Tür verbirgt sich das WC. (Wanne: Bernstein; Armaturen: Dornbracht; Leuchte: Karman)

12 Im grossen Schlafraum sorgt ein Stahl-Cheminée von Focus für Gemütlichkeit. Die Bank, die sich entlang der Fenster zieht, wurde aus gespritztem Holz gefertigt.

> Anforderungen entspricht. Die alten Fenster konnten erhalten bleiben und dadurch auch der Gesamteindruck der Gebäudehülle. Das Heizsystem war schon 1997 auf einen Fernwärmeanschluss umgerüstet worden. Auch am Grundriss waren nur wenige Änderungen nötig. Der ehemalige Büroteil wurde neu gegliedert und zwischen Schlafzimmer und Badezimmer eine Wand eingezogen. Sibylle Hartmann hätte den grossen Raum am liebsten als Einheit erhalten. Um jedoch dem Bedürfnis des Bauherrn nach einer Trennung der beiden Bereiche nachzukommen, entwickelte sie eine Lösung, die beiden Anliegen gerecht wird. Die Wand ist zur Fensterfront und zur Decke hin verglast, wodurch die Dachträger weiterhin durch die gesamte Halle sichtbar sind. Eine breite Schiebetür öffnet zudem die Wand und verbindet so die beiden Einheiten wieder miteinander.

Im Zentrum der grossen Werkhalle schlägt das Herz des Hauses. Ein originaler Schiffscontainer, der von einem Schlosser gekürzt und aufgeschnitten wurde, fügt sich in den Raum, als hätte er schon immer dort gestanden. Der Möbelschreiner vollendete die Front mit dem Kücheneinbau und stellte dem Container eine grosse Kochinsel aus Stahl mit Einbauten aus furnierter geräucherter Eiche gegenüber. Im Inneren des Containers verbirgt sich nebst einem Abstellraum der lang gehegte Traum des Bauherrn: ein begehrter Kühlschrank, der von einem Kältebauer auf Mass direkt vor Ort integriert wurde. «Ein solcher Umbau steht und fällt

mit dem Wissen und Können der Handwerker und mit ihrer Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen», sagt die Architektin.

Gemeinsame Stärke

Das Rohe und Ehrliche der neu eingesetzten Materialien passt perfekt in das ehemalige Industriegebäude. «Ich liebe es, wenn man das Rohmaterial verarbeiten kann und spürt, woher es kommt», sagt Sibylle Hartmann. An der Suche nach geeigneten Materialien und Produkten beteiligte sich auch der Bauherr rege. So war nicht nur der Schiffscontainer eine Idee, die von ihm ausging, sondern auch die Beschläge, über die die Schiebetüren aus HPL von Argolite laufen.

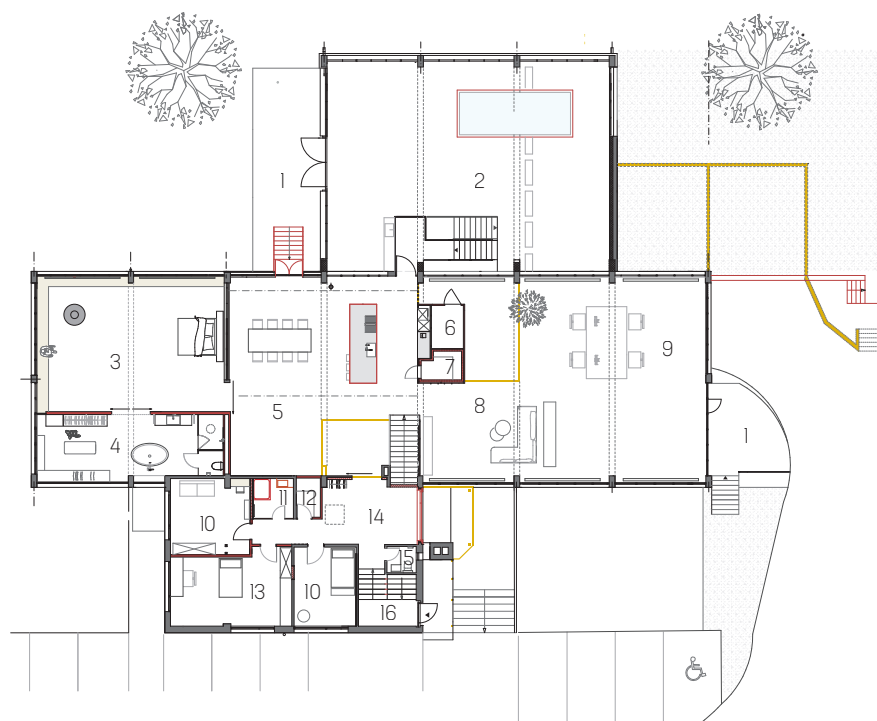
«Die grösste Herausforderung bei diesem Projekt war, die Räumlichkeiten als Fabrik zusammenzuhalten», sagt Sibylle Hartmann. «Das heisst, dass der Umbau mit dem industriellen Charme spielt und wir nicht überborden, sondern im Dialog mit dem Bauherrn die Grenze finden.» Dass ihr dies ebenso gelungen ist, wie dem Bauherrn seinen perfekten Wohn- und Arbeitsort zu schaffen, spürt man an der Begeisterung, mit der dieser sein neues Zuhause bezogen hat, es belebt und alte Elemente wie die Kräne zu nutzen weiss. Und abgeschlossen ist das Projekt noch lange nicht: Auf der Wunschliste stehen unter anderem noch ein Containerpool in der Garage und eine Outdoorküche für den leidenschaftlichen Koch. Man darf also auf die weitere Zusammenarbeit zwischen dem Bauherrn und Sibylle Hartmann gespannt sein. <



13 Im Untergeschoss der ehemaligen Kantine wurde eine Tanzschule eingerichtet, die das Quartier positiv belebt. Der direkt über dem Tanzraum liegende Schlaftrakt wurde schalltechnisch entkoppelt.

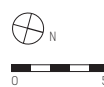
Architektur und Raum

Umnutzung Fabrik, Rheinfelden



Erdgeschoss

- | | | |
|--------------------------------------|------------------------|--------------------|
| 1 Terrasse | 6 Vorräte | 11 Bad |
| 2 Garage mit geplantem Containerpool | 7 Begehrer Kühlschrank | 12 Waschen |
| 3 Schlafen | 8 Wohnen | 13 Kinderzimmer |
| 4 Masterbad | 9 Arbeiten | 14 Garderobe |
| 5 Kochen und Essen | 10 Gästezimmer | 15 Gäste-WC |
| | | 16 Eingangsbereich |



NEU
ABBRUCH



Die Architektin

«Architektur und Raum» wurde 1996 gegründet. Der Name steht für Architektur und Innenarchitektur – beides hat für die Gründerin und Inhaberin Sibylle Hartmann vom Entwurf an denselben hohen Stellenwert. Das Portfolio umfasst Umbauten, Umnutzungen wie auch Neubauten. Darunter sind Wohnhäuser, ein Forstwerkhof und das Guggenheim Kulturhotel in Liestal. Die Teamarbeit mit ihrem Mann, dem Möbelschreiner Peter Hürlimann, ist für Sibylle Hartmann eine perfekte Ergänzung.

Kontaktadressen

Architektur

Architektur und Raum
Sibylle Hartmann
Hauptstrasse 54, 4422 Arisdorf
T 061 811 45 43
www.architektur-und-raum.ch

Bauphysik und Akustik

Ehram Beurret Partner AG
www.ehrambeurret.ch

Elektriker

Jäggi AG, www.jaeggli-elektro.ch

Sanitär

Schneider AG, www.schneider-shs.ch

Küche und Corian-Arbeiten

Peter Hürlimann Möbelschreinerei
peter.huerlimann@bluewin.ch

Brandschutz- und Schiebetüren

Schreinerei Wenger AG
www.schreinerei-wenger.ch

Schiebetüren

Argolite AG, HPL Werk, www.argolite.ch

Metallbauarbeiten

R. Widmer AG
www.widmermetallbau.ch

Fugenlose Böden

Blatter A. AG, www.blatter-ag.ch